

„Oh, diese

Oh, diese Gemeinde ...!“ stöhnt B. mal wieder. „Wann wollen die es eigentlich begreifen?“ Enttäuscht klagt er über die „Atmosphäre in dieser Gemeinde“, zu der er seit über 5 Jahren zählt. Gehört er überhaupt dazu? So sicher ist er sich da manchmal nicht, denn es gibt so viel, was ihm nicht gefällt, bzw. wer ihm nicht gefällt. Man beachtet ihn gar nicht richtig und nicht selten hat man seine Erwartungen enttäuscht. „Diese Gemeinde!“

Ja, für diese Gemeinde, d. h. für alle wiedergeborenen Gläubigen auf der Erde, ist unser Herr Jesus Christus in den Tod gegangen. Dies gilt auch für die Gemeinde, an die du gerade denkst, zu der du scheinbar oder spürbar gehörst, den „Haufen“ fehlbarer, erlösungsbedürftiger Menschen, die sich Christen nennen.

Meine Gemeinde und ich - Lust oder Frust?

Mancher lebt in ständigem Konflikt mit dem Thema Gemeinde, obwohl er/sie schon lange dort hingehört; doch immer noch auf Distanz - nach Jahren! „Die da!“ ... und ich hier. Vergleichbar einem Fettauge schwimmt man auf dem Wasser und findet nicht die rechte Verbindung; oder will man sie gar nicht? Sucht man nur nach Bedürfnisbefriedigung durch „diese“ Gemeinde, und wird dabei laufend enttäuscht? Und dann wird häufig geschimpft, genörgelt, dann hat man „es ja wieder gewusst“.

Mancher Frust über das Verhalten von Gläubigen ist si-

cher „menschlich“ verständlich, doch in unserer Reaktion sollten wir nicht Gleiches mit Gleichem vergelten. Denn die Gemeinde Jesu, der Leib Christi (!), ist schließlich kein Tauenzüchterverein, in den man durch Anmeldeformular eingetreten ist. Die Erlösten sind der kostbare Schatz des Herrn Jesus, für die er seinen Vater einmal inständig bat, dass sie einmal bei ihm sein sollten (siehe Johannes 17). Und du darfst als Errettete(r) dazu gehören; jetzt und in Ewigkeit. Mit unserer Bekehrung haben wir die Fronten gewechselt und zählen zu seiner Gemeinde, die auch „seine Fülle“ genannt wird (siehe Epheser 1,23).

Auf meine Haltung kommt es an

Neben der genannten Sichtweise ist eine realistische Selbsteinschätzung der eigenen Person und der Mit-Gläubigen, die ja auch nur erlöste Sünder sind, mit all ihren Fehlern, Schwächen, Macken, „Unsensibilitäten“ etc. einfach notwendig, um in der Gemeinde zu „überleben“ und nicht den Mut zu verlieren. Auch kann eine Prise Humor hierbei ebenfalls hilfreich sein. Über Ertragen, Vergeben und ähnliche Dinge spricht das Neue Testament nicht umsonst so häufig.

Dieses Bewusstsein von Gemeinde ist meines Erachtens der Anfang, um von einer an mir selbst und meinen Bedürfnissen (berechtigt oder unberechtigt) orientierten Haltung zu echter Sorge für die eigene Gemeinde zu kommen. Heute findet sich - bei Jung und Alt - oft die Denkweise „Was bringt mir die Gemeinde bzw. die Geschwister?“ Und wenn nichts „gebracht“ wird, ist man enttäuscht und fragt sich, ob dies noch der rechte Platz sein kann.

Sorge für die Gemeinde - Wer ist dafür zuständig?

Ist die Sorge um die Gemeinde nicht die Sache anderer? Sind dafür nicht die Leiter, die

Wie gewinnt man ein sorgendes Herz für seine Gemeinde?

Ältesten oder der Kreis der verantwortlichen Brüder da? Was habe ich als Normal-Gemeindemitglied damit zu tun? Paulus nimmt hierzu im Epheserbrief (4,15.16) deutlich Stellung, wenn er schreibt: „Lasst uns aber ... in allem hinwachsen zu ihm, der das Haupt ist, Christus. Aus ihm wird der ganze Leib zusammengefügt und verbunden durch jedes Gelenk des Dienstes, entsprechend der Wirksamkeit nach dem Maß jedes einzelnen Teils; und so wirkt er das Wachstum des Leibes zu seiner Selbstaufbauung in Liebe.“

Dieser Text - besser gesagt - der Herr Jesus fordert durch diesen Text zu einer grundsätzlichen Sichtweise auf. Sehe ich mich als ein solches Teil des Leibes, welches für den geistlichen Aufbau der ganzen Gemeinde nützlich und notwendig ist? Beachte, dass Paulus einmal schreibt, dass wir Glieder voneinander (!) sind (Römer 12,5). Weiterhin betont er an anderer Stelle: Jeder gefalle dem Nächsten zum Guten, zur Erbauung (Römer 15,2). Und hier ist nun meine Entscheidung gefragt: Bin ich bereit, diesem Wunsch des Herrn nach der Wirksamkeit aller Gelenke nachzukommen und meinen Teil an der Sorge

Gemeinde!“



für die Gemeinde wahrzunehmen? Die Sorge um die anderen der Herde steht bei unserem Herrn hoch im Kurs, wie dies z. B. die Unterhaltung des Herrn mit dem wiederherzustellenden Petrus in Johannes 21 verdeutlicht.

Vorbilder - Sie sorgten für die Gemeinde

Das Neue Testament stellt uns hierzu weitere Vorbilder vor Augen, die deine und meine eigene Haltung zum Volk Gottes auf die Probe stellen. In 1. Korinther 16,15 werden Christen hervorgehoben, die „sich selbst in den Dienst für die Gläubigen gestellt haben.“ Der Apostel Paulus unterstreicht in 2. Korinther 11,28 nach Aufzählung der vielen Drangsale und Beschwerden, die ihm bis dahin widerfahren sind, was ihn daneben am meisten beschäftigt und bewegt: „die Sorge um alle Gemeinden“. Und auch Phöbe, „die vielen ein Beistand gewesen ist“ (Römer 16,2) und das Ehepaar Priska und Aquila, die für das Leben des Paulus „ihren eigenen Hals preisgegeben haben“ (Römer 16,4) sind nur wenige Vertreter von den vielen, die durch ihre Liebe die Gemeinde Christi unterstützt,

gefördert und bis heute geprägt haben.

Es sollte klar sein, dass es bei diesem Thema in der Praxis eine Vielzahl von Wirkungsmöglichkeiten gibt. Es fängt als Erstes mit dem züversichtlichen, alles vom Herrn erwartenden Gebet für die Versammlung an (Hast du noch Hoffnung für „deine“ Gemeinde?) und geht über Gespräche, Besuche, ermutigende oder ermahnende Hinweise bis hin zur Ver-Sorgung der Geschwister, Kinder etc. mit dem gesprochenen Wort Gottes. Hier ist für jeden ein vom Herrn zuvor ersehener Platz zu finden (vgl. Epheser 2,10).

Sorge um die Gemeinde - Was will ich eigentlich?

Es stellt sich die Frage: Welcher Typus von Christ bin ich zurzeit? Eher ein Konsument, der mit hohen Erwartungen an „die anderen“ versucht, um-sorgt zu werden; und der dann doch ständig enttäuscht oder unzufrieden ist? Oder bin ich jemand, der die Sichtweise und Liebe des Herrn Jesus zu den Seinen immer mehr in sich heranreifen lässt? Es sollte weniger die Frage gestellt werden „Ist das hier die richtige Gemeinde für mich?“, sondern „Ist dies der Ort, der Platz, an den mich der Herr gestellt hat?“ Denn wenn letztere Frage geklärt ist, fällt es leichter, die Gemeinde mit den dortigen Geschwistern anzunehmen und ihnen zu dienen.

Das Bewusstsein, wie kostbar die Erlösten für den Herrn Jesus waren und sind; wie viel er für sie einsetzte, sollte der Antrieb sein vom „die und ich“ zum „wir“ innerhalb der Gemeinde. Wenn der Herr durch Johannes (1. Johannes 3,16) sagen lässt, dass wir schuldig sind, füreinander das Leben zu geben; wie viel mehr sollte die normale Sorge um die Gemeinde - in welcher praktischen Weise auch immer - zu mei-

nem geistlichen Alltag gehören.

Sorge um die Gemeinde - Bist du dabei?

Wenn der Herr Jesus in Lukas 12,42 fragt: „Wer ist nun der treue und kluge Verwalter, den der Herr über sein Gesinde setzen wird, um ihm die zugemessene Speise zu geben zur rechten Zeit?“ Gehörst du, gehöre ich dann dazu? Wer in dieser Weise gibt, wird immer ein reich Empfangender sein und zu gegebener Zeit Lohn vom Dienstherrn und Haupt der Gemeinde bekommen.

Und nebenbei merkt man, dass es wirklich möglich ist, ein Herz für „diese Gemeinde“ zu haben.

Michael Ulrich

